



## Martin Patzelt MdB



Liebe Freunde,  
liebe Leserinnen  
und Leser,

unsere Erschütterung durch die Morde von Halle haben wir auf vielfache Weise und öffentlich zum Ausdruck gebracht. Aber die Antworten auf die Fragen, wie solches geschehen kann, bleiben zu schnell und leicht in den üblichen Erklärungsmustern von Rechtsextremismus, fehlender staatlicher Vorsorge, präventiver Beobachtung hängen.

Viel zu wenig wird der eminent wichtigen Frage öffentliche resp. politische Aufmerksamkeit gewidmet, wie ein solcher Täter wie der in Halle aufgewachsen ist, wer ihn auf

welche Weise in der sein ganzes Leben bestimmenden frühkindlichen Sozialisation geliebt, unterstützt, wertgeschätzt und in die Ordnung unseres Zusammenlebens hinein begleitet hat - oder eben nicht.

Wissenschaftler äußern sich nachdrücklich und unmissverständlich zu diesem nachweisbaren Zusammenhang zwischen den Sozialisationsbedingungen in den ersten Lebensjahren und einem späteren aggressiven menschenfeindlichem Verhalten. Trotz der Brisanz und Gefahr sich so entwickelnder Biografien wie der des Täters von Halle bleibt die Politik die Antwort auf sol-

che Fragen bisher schuldig bzw. sie beschäftigt sich schlichtweg nicht damit. Das stelle ich als Familienpolitiker in großer Sorge fest. Vielleicht sind wir auch deshalb so wort- und initiativlos, weil in unserem zunehmend liberalen Zusammenleben oft genug Kinder zwar erwünscht sind, aber dann doch in den tatsächlichen Lebensentwürfen und -weisen „unter die Räder kommen“.

Eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen.

Herzlichst  
Ihr

## Außerordentliche Fraktionssitzung in Leipzig

Christdemokraten haben immer an der Einheit Deutschlands festgehalten und im Osten wie im Westen den Glauben an eine Wiedervereinigung und damit auch an das Ende der kommunistischen Diktatur hochgehalten. Deshalb waren sie an der Deutschen Einheit und der friedlichen Revolution wesentlich beteiligt. Als gesamtdeutsche Fraktion haben wir diese Revolution am 14. Oktober

2019 in Leipzig, dem Zentrum der Bürgerbewegung gewürdigt.



## Zivilgesellschaftliche Akteure aus Bangladesch



Zivilgesellschaftliche Akteure aus Bangladesch kamen am Dienstag (15.10.2019) zu einem Gespräch über die menschenrechtliche Situation in Bangladesch nach Berlin. Von links nach rechts: Maha Mirza, Sultana Kamal, Jyotirmoy Barua, Dirk Saam (Bangladesch-Forum) Anu Muhammad, Bernhard Hertlein (Vertreter von Amnesty International im Bangladesch-Forum).

## Zunehmende Verfolgung von Menschenrechtlern auf den Philippinen

Bei meinem Besuch auf den Philippinen im Oktober 2016 hatte ich bereits die menschenrechtlich schwierige Lage seit der Amtsübernahme des Präsidentenamtes durch Rodrigo Duterte wahrgenommen. Obwohl Duterte eine unverzügliche Verbesserung der Lebensverhältnisse insbesondere für die Armen versprach und auch die Kirchen zunächst von diesem Versprechen angehtan waren, läuft seither alles in die entgegengesetzte Richtung. Seit der Umsetzung seines Mottos „Krieg gegen Drogen“ steigt die Zahl schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen.

Nach offiziellen philippinischen Regierungsangaben sind in den letzten drei Jahren etwa 6.000 bis 10.000 Menschen durch Polizeiaktionen ums Leben gekommen. Menschenrechtsorganisationen sprechen sogar von etwa 30.000 Getöteten. Diese Zahlen bestätigten am Mittwoch (16.10.2019) der

in den Menschenrechtsausschuss des Deutschen Bundestages eingeladene Bischof Antonio Ablon der Iglesia Filipina Independiente (IFI) und seine Delegation. Johannes Icking, Referent für Menschenrechte bei Brot für die Welt, bekräftigte, dass die Philippinen seit den letzten Jahren zu den weltweit gefährlichsten Ländern für Menschenrechtsverteidiger gehören. In jüngster Zeit engagieren sich auch immer mehr Kirchenvertreter offen für die Rechte der meist armen, bäuerlichen und indigenen Menschen.

Bischof Ablon, der sich für die indigenen Lumads in Mindanao einsetzt, wurde wegen seines Engagements öffentlich als Terrorist und NPA-Unterstützer gebrandmarkt und zum Staatsfeind erklärt. Wie auch andere Bischöfe, Priester, Medienvertreter und Rechtsanwälte wird er mit dem Tod bedroht. Diese Art der Denunziation von zivilgesellschaftlichen Kräften nennt

man „red tagging“. Sie hat zum Ziel, Druck auf Menschenrechtsaktivisten auszuüben. Letztendlich führt es dazu, dass Sicherheitskräfte sich legitimiert sehen, diese Personen zu beiseitigen. Wie die IFI werden auch römisch-katholische Priester und Pastoren der UCCP (Partnerkirche der EKD) bedroht und ermordet.

Ich habe schon 2016 erklärt, dass Menschenrechte niemals als selbstverständlich angesehen werden sollten. Sie müssen permanent verteidigt werden, da sie für eine demokratische und freie Gesellschaft unverzichtbar sind. Ich unterstütze daher die eindringliche Forderung von Bischof Ablon, die den Philippinen gewährten Handelspräferenzen zu suspendieren bzw. die Nichtsuspendierung an konkrete Schritte zur Verbesserung der Menschenrechtssituation nach einer sechsmonatigen Überprüfungsphase zu knüpfen.

## Martin Patzelt, MdB

### Büro Berlin

Katja Frenkel  
Dr. Maria Blömer  
Helmut Uwer

Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel. 030/227 71440  
Fax 030/227 76439  
martin.patzelt@bundestag.de

### Wahlkreisbüro Frankfurt (Oder)

Oleksii Kysliak  
Anna Fabisch  
Sophienstr. 41/42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel. 0335/401 24 860  
Fax 0335/530746  
martin.patzelt.ma05@bundestag.de  
geöffnet: Die + Do 11-18 Uhr,  
Mi 9-16 Uhr

### Wahlkreisbüro Beeskow

Breite Straße 40  
15848 Beeskow  
Tel. 0335/401 24 860  
Fax 0335/530746

Sie können den Newsletter direkt über die Homepage abonnieren, oder senden Sie uns eine E-Mail an:  
martin.patzelt@bundestag.de

[www.martin-patzelt.de](http://www.martin-patzelt.de)

## Zwei prägende Wochen im Bundestag



Wie ist es wohl ein Praktikum im Büro eines Bundestagsabgeordneten zu machen? Diese Frage beschäftigte mich vor allem am 7. Oktober 2019 auf meinem Weg zum Berliner Bundestagsbüro des CDU-Bundestagsabgeordneten Martin Patzelt, wo ich an eben jenem Tag mein zweiwöchiges Schülerpraktikum beginnen sollte. Nach vierzehn Tagen kann ich mir diese Frage nun beantworten. Mein Praktikum war sehr abwechslungsreich und jeden Tag aufs Neue interessant. Ich begleitete Herrn Patzelt beispielsweise

zu Ausschüssen, AGs sowie Gesprächen mit Menschen aus aller Welt.

Besonders in Erinnerung bleiben wird mir hierbei das Gespräch mit dem philippinischen Bischof Antonio Ablon von der Iglesia Filipina Independiente (IFI), welcher uns von der problematischen menschenrechtlichen Lage auf den Philippinen berichtete.

Das Gespräch beschäftigte mich auch außerhalb meines Praktikums noch, da es mich auf Dinge aufmerksam gemacht hatte, von denen ich sonst vielleicht nie etwas mitbekommen hätte. An dieser Stelle

möchte ich mich auch noch einmal ausdrücklich bei Herrn Patzelt, Herrn Uwer, Frau Frenkel und Frau Dr. Blömer bedanken. Vor allem letztere begleitete mich jeden Tag und half mir, wenn Fragen aufkamen.

Des Weiteren möchte ich jeden, der überlegt, sich auch für ein Praktikum zu bewerben, in seinem Vorhaben bekräftigen dieses zu tun. Denn ein solches „Schnupperpraktikum“ erweitert den Wissens- und Erfahrungshorizont.

Ella Weber